

Geschichte

der

geistigen Entwicklung Europas

von

John William Draper

Dr. med. et jur., Professor der Chemie und Physiologie an der Universität New-York.

Aus dem Englischen

von

A. Bartels.



Erster Band.

Leipzig

Verlag von Otto Wigand.

1865.

Vorrede.

Auf der Versammlung der British Association for the Advancement of Science zu Oxford im Jahre 1860 trug ich einen Umriss des in diesem Werke enthaltenen physiologischen Gegenstandes mit Beziehung auf den geistigen Fortschritt Europas vor, indem ich den historischen Beweis einer spätern Veröffentlichung vorbehielt.

Dieses Buch enthält jenen Beweis. Es soll eine Vervollständigung meines Werkes über „die Physiologie des Menschen“ sein, worin der Mensch als Individuum behandelt wurde. In diesem wird er in seinen socialen Beziehungen betrachtet werden.

Der Leser wird aber, denke ich, finden, daß es eine Geschichte des Fortschrittes der Meinungen und Ideen von einem bisher gänzlich vernachlässigten Gesichtspunkte aus ist. Es giebt zwei Arten, philosophische Fragen zu behandeln — eine literarische und eine wissenschaftliche. Manches, was bei einer rein literarischen Behandlung des Gegenstandes im Hintergrunde bleibt, nimmt von selbst eine hervorragendere Stellung ein, wenn seine wissenschaftlichen Beziehungen verglichen werden. Dieser letztern Methode habe ich mich bedient.

Der sociale Fortschritt steht eben so gut unter der Herrschaft natürlicher Gesetze, als körperliches Wachsthum. Das Leben von Individuen ist das Leben von Nationen im Kleinen. Diese Behauptungen zu erweisen, ist der Hauptzweck des vorliegenden Werkes.

Niemand, glaube ich, hat sich bisher der Mühe unterzogen, die Beweise dafür, welche die intellectuelle Geschichte Europas in Ueber-

einstimmung mit physiologischen Principien darbietet, in einer Weise zu ordnen, daß der regelmäßige Fortschritt der Civilisation dadurch hervorträte, oder die Thatfachen, welche andere Zweige der Wissenschaft uns liefern, mit dem Bestreben zu sammeln, die Bedingungen, unter welchen jenes Fortschreiten stattfindet, klar erkennen zu lassen. Diese philosophische Lücke habe ich in nachstehenden Blättern auszufüllen versucht.

So durch das Medium der Physiologie betrachtet, bietet die Geschichte uns eine neue Seite dar. Wir gelangen zu einer richtigern und vollern Würdigung der menschlichen Gedanken und Beweggründe im Laufe der Zeiten.

In der Vorrede zur zweiten Ausgabe meiner „Physiologie“, im Jahre 1858 erschienen, wurde bemerkt, daß dieses Werk damals bearbeitet werde. Die Veränderungen, welche seitdem damit vorgenommen worden sind, hatten hauptsächlich zum Zweck, dasselbe mehr zusammen zu drängen. An der Besprechung verschiedener wissenschaftlicher Fragen, wie dem Entstehen der Species, welches neuerdings die öffentliche Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch genommen hat, ist jedoch nicht gerührt worden und sind die darin vorgetragenen Ansichten dieselben, wie in dem früheren Werke von 1856.

Erstes Kapitel.

Die Natur wird durch Gesetze regiert.

Gegenstand dieses Werkes. Ich beabsichtige, in diesem Werke den Verlauf, welchen die europäische Civilisation genommen, zu betrachten, festzustellen, in wie weit dieselbe zufällig, in wie weit durch ein Urgeſetz vorherbeſtimmt worden.

Rücken Nationen mit der Zeit wie die irrenden Phantaſtegebilde eines Traumes ohne Vernunft und Ordnung vor oder giebt es einen beſtimmten, feierlichen Gang, dem ſich alles in ſteter Bewegung, in ſtetem, widerſtandsloſen Fortſchritte anſchließen muß, indem es einer unvermeidlichen Folge von Ereigniſſen begegnet und dieſelben erduldet?

Seine Schwierigkeit und Größe. Die Antwort auf dieſe Frage iſt in einer philoſophiſchen Unterſuchung der intellectuellen und politiſchen Geſchichte der Nationen zu finden. Aber wie ſchwierig iſt es, die Maſſe der Thatſachen, welche man zuſammenfaſſen muß, zu bemeiſtern, eine ſo große Anhäufung des Stoffes zu handhaben und ihn von dem klarſten Geſichtspunkte aus zu ordnen! wie ſchwierig, die Repräſentanten richtig auszuwählen, ſie am geeigneten Platze vorzuführen und ein ſo großartiges und verwickeltes Drama, wie das des europäischen Lebens darzuſtellen. Denn obgleich der Gegenſtand in gewiſſem Sinne als ein wiſſenſchaftliches Räthſel auftritt, und nur von dieſer Seite habe ich ihn zu behandeln, ſo ſchwillt er in einem andern zu einem herrlichen Epos, — dem Leben der Menſchheit, ihren Kämpfen, ihrer Ruhe, ihrem Gegenſtande und Zwecke, an.

Der Menſch iſt der Urtypus der Geſellſchaft. Individuelle Entwicklung iſt das Vorbild der ſocialen.

Manche haben behauptet, daß weltliche Angelegenheiten nur durch das freiwillige Handeln des Menschen bestimmt werden, Manche, daß die Vorsehung Gottes uns auf jedem Schritte leitet, Manche, daß alle Ereignisse vom Fatum bestimmt werden. An uns ist es, zu untersuchen, was an jeder dieser Behauptungen Wahres ist.

Individuelles Leben ist ge- Das Leben des Individuums ist gemischter
mischter Natur. Natur. Theils unterwirft es sich dem freien Willens-
antriebe seiner selbst und Anderer, theils steht es unter der unerbittlichen Herrschaft von Gesetzen. Seine Schätzung der bezüglichen Macht jeder dieser Factoren ändert sich unmerklich, je nachdem es eine Reihe verschiedener Stadien durchläuft. Im frischen Vertrauen der Jugend bildet der Mensch sich ein, daß sehr viel in seiner Macht stehe, in der Enttäuschung des Alters, sehr wenig. Wie die Zeit verstreicht und ehemalige täuschende Vorstellungen verschwinden, lernt er seine sanguinischen Hoffnungen herabsetzen und zeichnet sich eine engere Gränze dessen, was er zu erreichen gedenkt, vor. Die Wirklichkeit des Lebens enttäuscht ihn zuletzt und über den Abend seiner Tage stiehlt sich die unwillkommene Ueberzeugung von der Eitelkeit menschlichen Hoffens. Das, was er errungen, ist nicht das, worauf er gerechnet. Er sieht, daß ihn eine höchste Macht zu unbekannten Zwecken benutzt hat, daß er in die Welt gekommen ist, ohne selbst etwas davon zu wissen und sie wieder verläßt, ohne es zu wollen.

Ein Vorbild des socialen Lebens. Jeder, der die physische und intellectuelle Geschichte des Individuums zu seinem Studium gemacht hat, wird einräumen, wie überraschend dieselbe die sociale Geschichte in Umrissen erkennen läßt. Das Gleichgewicht und die Bewegung der Menschheit sind rein physiologische Erscheinungen. Doch kann man solche eine Meinung nicht ohne Zaudern offen bekennen, da sie den Stolz und zu viele der Vorurtheile und Interessen unseres Zeitalters beleidigt. Ein Autor, der viele Jahre der Arbeit gewidmet hat, diesen Punkt zu erläutern, bedarf der ernstlichen Unterstützung Aller, welche die Wahrheit schätzen, und bei dem Umfange und der Tiefe des Gegenstandes kann sein Werk auch im besten Falle nur sehr unvollkommen sein und muß die ganze Nachsicht, ja den Edelmutb der Kritik in Anspruch nehmen.

Die ersten Begriffe wilder Menschen. In der geistigen Kindheit roher Zustände überträgt der Mensch seine Begriffe von sich selbst auf die Natur und da Alles, was er thut, durch sein Belieben bestimmt wird, so betrachtet er alle vorüberziehenden Ereignisse als abhängig von der Willkür einer höhern, aber unsichtbaren Macht. Er giebt der Welt eine Verfassung, wie seine eigene. Dies führt nothwendig zum Aberglauben. Alles, was seltsam, groß und mächtig ist, erfüllt seine Einbildungskraft mit Furcht. Es sind für ihn die äußeren Bezeugungen eines innewohnenden Geistes und daher seiner Verehrung würdig.